

der großen Wirtschaftskrisen im allgemeinen, sowie die Ursache der heutigen schweren Krisis im besonderen darzulegen und auf die Wege hinzuweisen, die allein uns aus unserer Bedrängnis herausführen können, ohne daß wir Rückfälle befürchten müssen. Zunächst möchte ich meinen Ausführungen einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken.

Alle von Menschen geschaffenen Güter, das Haus, in dem wir wohnen, die Kleider, die wir tragen, die Möbel, die wir benötigen, das Brot, das wir essen, kurzum alle von Menschen geschaffenen Werte entstammen den folgenden drei Faktoren: dem Grund und Boden, ohne den ja keine Beschäftigung möglich ist, der Arbeit und dem Kapital in volkswirtschaftlichem Sinne, d. h. dem Erzeugnis menschlicher Arbeit, das zu weiterer Produktion bestimmt ist. Von diesen drei Faktoren ist der Grund und Boden, zu dem auch die Kohlen-, Erz-, Mineral- und Kalilager, sowie die Petroleumquellen gehören, der wichtigste, denn ohne ihn kann überhaupt niemand leben, wohnen oder arbeiten. Die Arbeit ist das zweitwichtigste Moment, denn sie allein formt aus dem Rohmaterial, das die Erde liefert, alles das, dessen wir zum Leben bedürfen. Und der dritte Faktor, das Kapital, besteht in den Gütern, die dazu dienen, um mehr Güter zu erzeugen, somit aus Maschinen, Werkzeugen, Fabrikgebäuden, Waren, die zum Verkauf bestimmt sind, und barem Gelde, soweit es zum Warenaustausch (Handel) gebraucht wird. Unter diese drei Beteiligten wird auch das Ergebnis der Arbeit geteilt. Der Anteil, der dem Grund und Boden zufällt, wird Grundrente genannt, derjenige, den die Arbeit erhält, der Lohn (ganz gleichgültig, ob jemand für sich selbst arbeitet oder für einen Dritten), und derjenige, der an das Kapital fließt, der Zins. Zum Kapital in volkswirtschaftlichem Sinne gehören aber nicht die Surrogate von Geld, wie Papiergeld, Staatspapiere, Hypothekenbriefe und Schuldurkunden, denn diese sind ja nur Verpflichtungsscheine, bei denen jedem Gläubiger ein Schuldner gegenübersteht. Man könnte diese oft mit Kapital verwechselten Papiere ruhig vernichten, ohne daß die betreffende Nation dadurch ärmer wäre, ebenso wie man sie ins Ungemessene vermehren könnte, ohne daß das betreffende Land dadurch reicher würde. Nun hat die Grundrente die Tendenz, in den Ländern, in denen durchweg alles Land angeeignet ist, fast das ganze Ergebnis der Arbeit an sich zu reißen, mit Ausnahme desjenigen Teiles, den der Arbeitende unbedingt zum Leben braucht, und des unter normalen Verhältnissen relativ kleinen Teiles, der nötig ist, um das angewandte Kapital wieder zu ersetzen und in der Form des Zinses zu entlohnen. Der Beweis ist leicht zu erbringen. Die Ergiebigkeit der Arbeit ist durch die Fortschritte des letzten Jahrhunderts ins Gigantische gewachsen. Ihr Ergebnis wird, wie wir gesehen haben, unter die drei Beteiligten, den Grund und Boden, die Arbeit und das Kapital geteilt. Da der Lohn, in Weizen, Fleisch oder anderen Unterhaltsmitteln gemessen, nicht gestiegen ist, und ebensowenig der Zins (die heutige hohe Vergütung für Darlehen ist ja, genau betrachtet, kein Zins, sondern eine Vergütung für das große Risiko, das heute der Darlehensgeber läuft), so muß der Grund und Boden das Mehrergebnis der Arbeit an sich reißen. Und dies ist auch in der Tat so, und es drückt sich auch aus in der starken Steigerung des Grund und Bodens. So ist der Wert des Bodens (ohne die Gebäude) in den Berliner Vororten von 1887 bis 1898 um eine Milliarde Goldmark gewachsen. In München stieg der Bodenwert von 1860 bis 1904 um das Sechzigfache, in ganz Deutschland zwischen den Jahren 1870 und 1900 durchschnittlich um das Fünfzehn- bis Zwanzigfache. Im Jahre 1914, unmittelbar vor Kriegs-

ausbruch, ergaben statistische Aufnahmen des deutschen Bodenwertes von Heflerich, Hesse, Ballod und Steinmann-Bucher im Mittel einen Betrag von 80 Milliarden Mark. Wäre er vollständig in Benutzung, so müßte das deutsche Volk vom Ertrage seiner Arbeit alljährlich 4 Milliarden Mark (zu 5 % gerechnet) an diejenigen abgeben, die infolge kurzsichtiger Gesetze zu Eigentümern des Bodens gemacht wurden. Aber was bedeuten diese Zahlen, so groß sie auch sind, gegenüber denjenigen der Neuen Welt? Dort hat man seit mindestens einem Jahrhundert angesichts der riesenhaften unbebauten und unbewohnten Flächen jedem neuen Ansiedler 640 Morgen Land völlig kosten- und bedingungslos übereignet. Darunter waren Ländereien, die sich später als kohle-, erz- oder petroleumführend erwiesen und heute 50 Millionen Mark per Morgen wert sind, also Milliardenwerte repräsentieren, und solche, auf denen große Städte entstanden, die den Bodenpreis womöglich noch höher steigen ließen. Aber so einschneidend die horrenden Abgabe des Gewerbefleißes an den Bodenbesitzer auch sein mag, die schlimmste Begleiterscheinung des Bodenmonopols ist sie noch nicht. Viel verheerender wirkt nämlich die bei jedem Fortschritt und jeder guten Geschäftskonjunktur einsetzende gewaltige Bodenspekulation. Stets wenn die Industrie eines Landes blüht und der Handel im Schwunge steht, sobald es also den produktiven Ständen einigermaßen erträglich geht, beginnt der Grund und Boden durch die stärker werdende Nachfragesprungweise im Werte zu steigen, bis er eine Höhe erreicht, die die Baulust hemmt und Mieten nach sich zieht, die Tausende von Betrieben unrentabel machen und zu Einschränkungen oder gar zur gänzlichen Stilllegung zwingen. Die Einschränkung oder gar Einstellung eines Betriebes zieht aber durch die Lahmlegung der darin Beschäftigten die Einschränkung vieler anderer Betriebe nach sich; denn dadurch, daß die beschäftigungslos gewordenen Arbeiter nichts mehr erzeugen und verdienen, können sie auch nicht mehr als Konsumenten auftreten. Sind beispielsweise tausend Arbeiter brotlos geworden, so wird die Nachfrage beim Bäcker, Metzger, Bierbrauer und bei allen Gewerben nachlassen, in denen diese beschäftigungslosen Arbeiter in normalen Zeiten Konsumenten waren, und es wird dem oberflächlichen Beurteiler, wenn er die vielen unverkäuflichen Vorräte sieht, dann vorkommen, als ob eine Ueberproduktion stattgefunden habe. Daß dies aber in Wirklichkeit nicht der Fall ist, beweist der Eintritt von Mangel und Not unter den arbeitenden Klassen, denen infolge der geschilderten Umstände der Lohn und Verdienst arg beschuitten wird oder denen es gar ganz unmöglich gemacht ist, zu arbeiten und Güter zu erzeugen, die gegen die von ihnen benötigten Dinge vermittelt unzähliger Tausche eingetauscht werden könnten. Derartige Arbeitseinschränkungen treffen aber bei dem heutigen hoch ausgebildeten Verkehr der Völker nicht allein das Land, in dem sie stattfinden, sondern auch die entferntesten Kulturstaaten, so daß eine Krisis in Amerika in ganz kurzer Zeit auch nach Europa übergreift, und umgekehrt. Dieser Zustand dauert an, bis entweder der Bodenpreis und die Mieten wieder gesunken sind, oder bis die Industrie durch technische Verbesserungen produktiver geworden ist und die Mehrererfordernisse für die Grundrente wieder aufzubringen vermag, oder bis der Lohn und Zins mit einem geringen Anteil an den Erträgen der Produktion vorlieb nimmt. Gewöhnlich dürften diese drei Umstände zusammen wirken, um die Produktion wieder einzurenken. In dieser Weise entstehen die in kürzeren oder längeren Perioden sich einstellenden, fast möchte ich sagen, normalen Wirtschaftskrisen. Ihre letzten Ursachen, wie überhaupt die